

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Sonnabend, den 5. Februar 1842.

I n h a l t.

Jagdabenteuer. — Taubstummen-Anstalt. — Königlicher
Servis. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreide-
preis. — 33 Bekanntmachungen.

J a g d a b e n t e u e r.

Das „asiatische Journal“ erzählt folgendes Abenteuer, das vor einigen Jahren drei Officieren in Guzurate begegnete. Sie hatten eines Nachmittags einen Elephanten bestiegen und waren auf die Löwenjagd ausgegangen. Sobald sie einige Schritte weit ins Gebüsch vordrangen, stießen sie auf eines dieser Thiere und schossen es todt. Kaum waren die Flinten wieder geladen, so gab ihnen einer ihrer Diener einen Wink, daß ein zweiter Löwe sich ganz in der Nähe befinde. Begierig, sich genau über den Punkt zu unterrichten, wo die edle Beute zu finden war, sprang Einer von dem Elephanten herab, bestieg ein Pferd, das sein Diener hintennach führte, und sprengte voran. Als er in der bezeichneten Richtung etwa hundert Ellen weit geritten war, bemerkte er, daß er von demselben Thiere, welches er aufsuchte, verfolgt wurde. Nun bereute er seine Unvorsichtigkeit, welche ihn in diese

XLIII. Jahrg.

(6)

miß-

mißliche Lage verkehrte, und suchte klugerweise den Abstand zwischen sich und dem Raubthier zu erweitern: er gab seinem Pferde die Sporen, galoppirte in größter Schnelligkeit davon, und kam auf einem Umweg durch das dicke Buschwerk wieder zu dem Elephanten zurück, auf dessen Rücken er seine sichere Zufluchtsstätte wieder einnahm. Nun wurde der Elephant nach der Richtung, welche der Löwe genommen hatte, gelenkt, und der Jagdjug bewegte sich vorwärts. Aber noch ehe sie hoffen konnten, seine Fußstapfen zu erreichen, kam ihr muthiger Feind kühn auf sie zu. Als das edle Thier sich auf zwanzig Schritte dem Elephanten genähert hatte, feuerten sie alle ihre Flinten ab, und wie man nachher fand, hatte keine Kugel gefehlt. Aber wenn auch der Inhalt der Flinten ganz unschädlich gewesen wäre, hätte er doch nicht mit mehr Gleichgültigkeit aufgenommen werden können; der Löwe ließ sich dadurch nicht einen Augenblick in seinem Laufe aufhalten, er rückte wo möglich mit noch größerer Entschlossenheit als zuvor heran, machte einen Sprung, und biß sich fest in dem Rüssel und Gesicht des Elephanten. Der Elephantenreiber, ein muthiger Deutsche, an solche Kämpfe gewohnt, bearbeitete den Kopf des Feindes mit dem eisernen Haken, womit der Elephant gewöhnlich gelenkt wird. Der Löwe, der an einer solchen Behandlung keinen Geschmack fand, ließ den Rüssel fahren, warf sich auf den Boden, und sprang von hinten auf den Elephanten los, so daß er beinahe einen von den Jägern ergriffen und hinuntergezogen hätte. Während dieses Kampfes waren die Männer auf der Howdah nicht unthätig; man lud schnell wieder eine Flinte und schob sie dem Löwen in den Leib, der auch alsbald von dem Elephanten herunter fiel. Kaum fühlte sich dieser frei, so sprang er im Kreise herum, und nachdem man das erschrockene Thier zum Stillhalten gebracht hatte, entschloß sich Herr W. abzustiegen, und zu Fuß auf den gewaltigen Feind loszugehen. Da alle Versuche, ihm dies auszu-
reden,

reden, vergeblich waren, so faßten seine zwei Gefährten den großmüthigen Entschluß, ihn zu begleiten. Somit stiegen alle Drei ab, und fanden den Löwen, als sie den Kampfplatz erreichten, auf den Beinen. Er kam ihnen mit kühner Stirne entgegen, und um so wüthender, weil ihn die Kugeln in seinen Eingeweiden brannten. Alle Drei rückten bis auf wenige Schritte standhaft auf das wilde Thier los, und dann feuerte Kapitän D. seine beiden Gewehre ab. Der Löwe aber, anstatt diesen anzugreifen, stürzte sich plötzlich auf Herrn W., der zwar eine seiner Flinten losbrannte, aber nicht mehr Zeit hatte, die andere abzurücken. Das wüthende Thier stellte sich in springender Stellung auf die Hinterbeine, und übersiel in einem Augenblick den Gegner, den es sich ausersuchen hatte. In diesem Augenblick verlor der dritte Jäger alle Geistesgegenwart; bisher hatte er sich männlich gehalten, aber mehr konnten seine Nerven nicht ertragen: er wandte sich um, stürzte sich in das dickste Gebüsch, das zu finden war, und lag da so still wie eine Maus. Hr. W. begann nun, ohne die Fassung zu verlieren, das Handgemenge mit seinem mächtigen Gegner, und wehrte sich mit seiner Flinte, die ihm wesentliche Dienste leistete; die Stärke des Löwen wurde aber doch zuletzt Meister, und warf den unglücklichen Jäger zu Boden. In diesem kritischen Augenblick bemerkte Kapitän D., daß seine Flinte unbrauchbar geworden war; nachdem er sich mehrmals vergeblich bemüht hatte, sie loszuschießen, war er genöthigt, das Gebüsch zu verlassen und Hülfe zu suchen. Unterdessen machte der großmüthige Löwe gar keinen Versuch, seinen überwundenen Feind zu beschädigen; und es schien, er wolle sich mit dem erlangenen Siege begnügen. Die Nacht fing an einzubrechen, die Sonne war verschwunden, und die schnell vorübergehende Dämmerung eines indischen Abends hatte ihren Schleier über den Kampfplatz gebreitet. Kapitän D., durch die drohende Gefahr sei-

**

nes

nes Feindes angespornt, bemühte sich aufs Aeußerste, seine Flinte wieder in brauchbaren Stand zu setzen; und als es ihm gelang, kehrte er so eilig als möglich zurück, und schlich sich vorsichtig durch das Reisholz wieder auf den Kampfplatz. Während er mit zitternder Aufmerksamkeit die gefährliche Lage seines Gefährten erspähte, gaben ihm die leisen lispelnden Worte desselben: „Etwas mehr rechts, Dal!“ alle seine Fassung wieder. Im nächsten Augenblick wurde Kapitän D. gewahr, daß der Löwe dicht neben dem niedergeworfenen Körper stand und ihn sorgfältig bewachte. Er kroch einen Fuß oder zwei näher, zielte mit allem Bedacht, und feuerte auf das kühne Thier, welches auch alsbald todt zu Boden fiel. Herr W., der unverletzt geblieben war, konnte noch nach Hause reiten, und empfing die warmen Glückwünsche seiner Mitoffiziere über seine glückliche Rettung durch die Hand Gottes. Als man den Leichnam des Löwen öffnete, fanden sich nicht weniger als neun Kugeln, die in verschiedener Richtung eingedrungen waren, und nur die letzte war tödtlich gewesen, obgleich höchst wahrscheinlich auch die vorhergehenden Verwundungen einen langsamen Tod nach sich gezogen haben würden.

An einem der Flüsse der Delagoa-Bai im südöstlichen Afrika war vor einigen Jahren eine Jagdpartie auf die Nilpferdjagd ausgegangen. Während sie die Verstecke dieser mächtigen Thiere aufsuchten, erhob sich auf einmal ein gellendes Angstgeschrei, und in demselben Augenblick stürzte Herr Barrette, ein See-Cadet, mit blutigem Gesicht aus dem Schilfrohr hervor und rief laut um Hülfe für Lieutenant Arlett, der so eben von einem Elephanten überfallen worden war. Die Gesellschaft begab sich nach dem Platz, und fand ihren unglücklichen Kameraden bewegungslos auf dem Rücken liegen, mit Blut und Staub bedeckt, und die Augen mit dem ganzen schrecklichen Ausdruck eines gewalt-

gewaltsamen Todes aus ihren Höhlen hervorgetrieben. Es stand einige Zeit an, bis er wieder ein Lebenszeichen von sich gab; hierauf brachten sie ihn an Bord eines Schiffes, wo es allmählig besser mit ihm ward; und nachdem er sich hinreichend erholt hatte, erzählte er den ganzen Vorgang. Bei seiner ersten Annäherung an das Thier, mitten in dem dichten Schilfrohe, glaubte er, er sei auf ein ungeheures Nilpferd, das Ziel ihrer Jagd, gestoßen; aber er wurde bald enttäuscht. Das Thier, welches großen Unwillen über diese Störung zeigte, schwang seinen Rüssel in der Luft, wandte sich schnell um und stürzte mit einem gellenden Jorngeschrei auf ihn los, indem es das Schilf auf seinem Wege niedertrat. Unterdessen gab sich Lieutenant Arlett vergebliche Mühe, zu entfliehen. Eine kurze Zeit hatte er Hoffnung dazu, als der Elephant gewahr wurde, daß einer von den Seeleuten den Gipfel eines zwanzig Fuß hohen und einen Fuß dicken Baumes erstiegen hatte, und ihm durch Stimme und Gebärden drohte, auf ihn zu feuern. Der Koloß drehte sich schnell um, machte unter wüthendem Gebrülle einen Sprung gegen den Baum, als wollte er den Gegenstand seiner Wuth erreichen, und drückte mit seiner ungeheuren Schwere den ganzen Baum auf den Boden nieder: glücklicherweise ohne den Mann zu beschädigen, der alsbald in das Köhricht hineinschlüpfte. Das ergrimmete Thier verfolgte ihn, schäumend vor Wuth, bis zu dem Ufer des Flusses. Der Matrose schrie laut: „Ein Elephant, ein Elephant!“ bis sie mit einander an den Abhang kamen, wo die Gesellschaft, die das Geschrei gehört hatte, den Elephanten mit einer vollen Ladung empfing. Darauf kehrte dieser mit gesteigertem Ingrimm zu Hrn. Arlett zurück, der in seinem Eifer, zu entkommen, strauchelte und fiel, so daß das Ungeheuer auf ihn losstürzte und ihn gefährlich im Nacken verwundete.

Raum war der Elephant vorüber gerannt, so stand Hr. Arlett auf, und versuchte noch einmal unter
groß

großen Schmerzen fortzuhinken; aber das Thier kehrte zu einem erneuerten Angriff zurück. Sein Rüssel startete in die Luft hinauf, und im nächsten Augenblick war der unglückliche Officier besinnungslos zu Boden geschlagen. Als er wieder zu sich selber kam, fand er seine Lage hoffnungslos; sein stolzer Gegner stand über ihm, tobte und brüllte vor Wuth, zerstampfte den Boden mit seinen Füßen, und riß ihn mit seinen Zähnen auf. Bei der ersten Annäherung der Gesellschaft lag Hr. Arlett zwischen den Füßen des Elephanten; und wäre es die Absicht des Thiers gewesen, ihn zu tödten, so hätte er mit einem einzigen Fußtritte ihn zu Staub zermalmen können. Wahrscheinlich wollte er ihn aber nur züchtigen und ängstigen, nicht umbringen, was auch ganz mit dem Charakter dieses edlen, obgleich rachsüchtigen Thieres übereinstimmt. Bei seiner letzten Rückkehr zu Hrn. Arlett hatte der Elephant seinen Rüssel mit Schlamm gefüllt, warf den unglücklichen Mann auf den Rücken, zwang ihm den Mund auf, und sprühte ihm den Schlamm in die Brust hinab, so daß eine bedeutende Quantität desselben auch in den Magen drang. Daher kam Hrn. Arletts aufgetriebenes Gesicht; denn er war beinahe erstickt, und noch drei Tage nachher mußte er von Zeit zu Zeit eine Parthie blauen Sandes ausbrechen.

Chronik der Stadt Halle.

1. Taubstummen-Anstalt.

Von einer geschlossenen Gesellschaft in Hohenthurm empfing die Taubstummen-Anstalt 22 Sgr. Den menschenfreundlichen Gebern herzlichsten Dank.

Klos, Vorsteher der Anstalt.

2. Königlicher Servis

des hier garnisonirenden Militärs für den Monat Januar curr. ist den 5. 7. und 8. huj. während der Büreaufunden in Empfang zu nehmen.

Halle, den 5. Februar 1842.

Die Servis-Deputation.

3. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
December 1841. Januar 1842.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. Jan. dem Handarbeiter Schuster eine F., Dorothee Wilhelmine. (Nr. 972.)
Den 11. dem Böttchermeister Michaelis eine Tochter, Friederike Wilhelmine. (Nr. 2177^a.) — Den 14. dem Handarbeiter Bandermann eine F., Bertha Caroline. (Nr. 750.) — Den 21. dem Böttcher Strähle ein S., Christoph Gottlieb Gustav. (Nr. 1483.) — Den 23. dem Hufschmidt Küpp eine F., Johanne Christiane Amalie.

Ulrichsparochie: Den 10. Nov. 1841 dem Polizeicommissar Koloff ein S., Friedrich Emil. (Nr. 1640.)
Den 4. Dec. dem Schneidermeister Lehmann eine F., Ernestine Wilhelmine. (Nr. 352.) — Den 5. Jan. 1842 dem Böttchermeister Otto ein Sohn, Friedrich Alexander. (Nr. 378.) — Den 13. eine unehel. F. (Nr. 365.) — Den 19. dem Kürschnermeister Kunze ein S., Ernst Albert. (Nr. 455.)

Worlitzparochie: Den 20. Dec. 1841 dem Tischlermeister Geyer eine F., Friederike Christiane Auguste. (Nr. 568.) — Den 7. Jan. 1842 dem Handlungsdiener Hierold ein S., Friedrich August. (Nr. 700.) —
Den



Den 8. ein unehel. Sohn. (Nr. 679.) — Den 14. dem Ziegeldeckergesellen Blanck ein S., Christian Wilhelm Otto. (Nr. 2079.) — Den 22. ein unehel. S. Den 29. eine unehel. F. (Entbindungs, Institut.)

Domkirche: Den 30. Nov. 1841 dem Oberlandesgerichts, Auscultator Lange eine F., Louise. (Nr. 2017.) Den 3. Jan. 1842 dem Radlermeister Carl Gaudig eine F., Emilie Emma. (Nr. 2162.) — Den 9. dem Wöbtermester Kellner eine F., Minna. (Nr. 688.)

Neumarkt: Den 1. Jan. dem Tischlermeister Kleeblatt eine F., Friederike. (Nr. 1240.) — Den 12. dem Mechanikus Nietschmann ein S., Carl Friedrich. (Nr. 1213.) — Den 14. dem Gärtner Kunge ein S., Johann Leopold. (Nr. 1299.) — Den 21. ein unehel. Sohn. (Nr. 1095.) — Den 30. dem Zimmergesellen Naumann ein S., Gotthilf Hermann. (Nr. 1165.)

Glauch: Den 12. Dec. 1841 dem Ziegeldecker Sörbe ein S., Friedrich Wilhelm August. (Nr. 1877.) — Den 11. Jan. 1842 dem Stellmachermeister Gebhardt ein S., Franz Friedrich Otto. (Nr. 1688.) — Den 25. dem Maurer Pfennigsdorf eine F., Johanne Wilhelmine Caroline. (Nr. 1736.)

Miltairgemeinde: Den 30. Dec. dem Lieutenant von Schrader ein S., Edmund Carl Emil Eduard. (Nr. 130.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 30. Jan. der Handelsmann Grohmann mit S. Chr. A. Schober. — Der Schiffer Volkmann zu Wettin mit J. F. Büchner. — Den 31. der Maurer Kittelmann mit J. M. C. F. Schwarzkopf.

Domkirche: Den 26. Jan. der Oberlandesgerichts, Auscultator Lange mit H. L. Weisbeck.

Neu,

Neumarkt: Den 30. Jan. der Güterschaffner Schöppe mit J. J. A. Becher.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. Jan. des Handarbeiters Künstler S., Friedrich Lebrecht, alt 9 W. Zahnen. — Den 25. der Seisensieder Tobias, alt 67 J. 3 W. 6 T. Lungenentzündung. — Den 26. des Schuhmachermeisters Ulrich T., Henriette Vertha, alt 7 J. 9 W. gastrisches Fieber. — Den 27. des Maurergesellen Müller T., Marie Wilhelmine, alt 9 W. Zahnen. — Den 28. des Schuhmachers Kurstedt T., Friederike Juliane, alt 10 J. 11 W. Unterleibsentzündung. — Den 30. des Schuhmachers Hesse Wittwe, alt 82 J. Altersschwäche. — Des Schuhmachers Bruder T., Auguste Wilhelmine, alt 1 J. 9 W. Lungenentzündung. — Des Sattlermeisters Rudloff Ehefrau, alt 26 J. 6 W. 5 T. Lungenschwindsucht.

Ulrichsparochie: Den 29. Jan. der Maurermeister Borthfeld, alt 73 J. 2 W. 3 W. Altersschwäche. — Den 31. des Handarbeiters Schnee T., Anna Charlotte Emilie, alt 2 J. 7 W. 3 W. 3 T. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 28. Jan. des Schuhmachermeisters Hardick Wittwe, alt 83 J. Entkräftung. — Den 30. des Handschuhmachers Lehmer T., Ida Louise Asta, alt 6 J. 1 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 24. Jan. des Handarbeiters Hagemann Sohn, Carl Friedrich Louis, alt 6 J. 5 W. Lungensucht.

Neumarkt: Den 28. Januar des Strumpfwirkers Koch S., Gottlieb Ludwig, alt 1 J. 6 W. 6 T. Wasserkopf. — Den 29. der Zimmermann Taumann, alt 54 J. Lungenschlag. — Den 30. des Siegeldeckers Weise S., Wilhelm, alt 9 W. Lungenentzündung.
Den

Den 31. der Oekonom Korn, alt 53 J. 8 M. Lungen Schlag.

Glauch: Den 27. Januar des Handarbeiters Becker S., Carl August, alt 4 J. 5 M. Lungenentzündung.
Den 3. Febr. der Hofrath und Oekonomie Inspector der Franckeschen Stiftungen Kirchner, alt 74 J. 11 M. 2 W. 6 T. Altersschwäche.

4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 3. Februar 1842.

Weizen	1	Ehrl.	20	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Ehrl.	23	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	7	„	6	„	„	1	„	23	„	9	„
Gerste	—	„	22	„	6	„	„	—	„	25	„	—	„
Hafer	—	„	13	„	9	„	„	—	„	16	„	3	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Ein schon gebrauchtes ausgebeffertes Frauenhemde, oben mit einem einfachen Striche besetzt und roth E. U. gezeichnet, ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Wer darüber Auskunft geben kann, wolle uns Anzeig machen.

Halle, den 1. Februar 1842.

Das Königl. Inquisitoriat.



Leihhaus = Auction.

Am 11. April d. J. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem Locale des concessionirten Leihhauses des Herrn zc. Flöthe et Comp. große Märkerstraße Nr. 456 hier selbst, die seit den Monaten September, October, November, December 1840 und Januar bis ultimo Februar 1841 dort verpfandten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Wäsche, Betten, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Effecten, auf den Antrag des Herrn zc. Flöthe et Comp. öffentlich an den Meistbietenden durch den Herrn Auktions-Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auktionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weitem Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle, den 25. Januar 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Wenzel.

Leihhaus = Auction.

Am 18. April c. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen im Locale des Leihhauses der verehelichten Junker geb. Mangold hier selbst, kleiner Sandberg Nr. 258, die seit dem 1. Januar 1840 bis incl. Februar 1841 dort verpfandten und

Dr.
Ber
ung.
ctor
J.
Pf.
U.
12.
schlag
volle



und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Wäsche, Betten, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Effecten, auf den Antrag der Frau Junker an den Meistbietenden durch den Auctions-Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuss aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert, und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle, den 25. Januar 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Wenzel.

Bekanntmachung.

Der Tuchmachermeister Herr Gottfried Naundorf beabsichtigt sein hieselbst in der Harzgasse sub Nr. 1302 gelegenes Wohnhaus mit Zubehör Veränderungs halber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Hiermit beauftragt habe ich zu Abgabe der Gebote auf den 17. Februar 10 Uhr Termin in meinem Schreibzimmer angesetzt und lade Kauflustige hierzu unter dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Termine bei mir eingesehen werden können.

Halle, den 31. Januar 1842.

Der Justizcommissarius Wilke.

Fortsetzung der Weinauction

Montags den 7. Februar c.

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, am großen Berlin Nr. 433, wo noch verschiedene Sorten weiße und rothe französische und dergl. Rheinweine, auch eine kleine Parthie guten Malaga und Dry Madeira, Arac de Goa und Rum, Alles in Flaschen und nach Probe, meistbietend gegen baare Zahlung in Courant verkauft werden sollen. A. W. Kößler.

Gegen Vergütung von $\frac{1}{8}$ Procent übernehme ich auch zu der bevorstehenden 18ten Verloosung von Staatsschuldsscheinen wieder die Verpflichtung, den sich betheiligenden Besitzern solcher Staatspapiere für die gezogenen unverlooste Scheine zu liefern.

Der Banquier H. F. Lehmann in Halle.

Den geehrten Mitgliedern der ersten Schuhmacher-Leichentasse wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Februar c. ab die volle Steuer auf 30 Thlr. erhoben. Zugleich liegen auch 200 Thlr. zum Ausleihen bereit, Stadt- Fleischergasse Nr. 157.

Der Vorstand der Schuhmacher-Leichentasse.

Einige Hobelbänke werden zu kaufen gesucht, Teudel Nr. 772.

Einem Lehrling sucht unter billigen Bedingungen zu kommende Ostern der Sattlermeister Herrmann, Ober-Leipziger Straße Nr. 1642.

Gut schlagende Nachtigallen weist zum Verkauf nach die Expedition dieses Blattes.

Schwarzes Roggenmehl $\frac{1}{2}$ Scheffel zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. wird verkauft große Ulrichsstraße Nr. 23 bei Dürbeck.

Ganz was vorzügliches von weißer Herrnhuter Seife
zu billigem Preis bei
J. S. Stegmann.
Märkerstraße Nr. 458.

Buchweizen: oder Heidegrüße, beste
Märkische Waare; Berliner Hafegrüße, weiß
und sämig kochend, empfiehlt billigt
W. Fürstenberg.

Neue weiße Ameiseneier das Quart 5 Egr.
empfang
C. S. Kisel.

Feine Sardellen à Pfund 12 Egr., etwas gerin-
gere Sorte à Pfund 8 Egr. bei
Volge.

Große Neunaugen billig bei
Volge.

Gute Torfsteine sind, um damit aufzuräumen,
zum herabgesetzten Preise das Hundert 8 Egr. zu ver-
kaufen auf dem Neumarkt in der Fleischergasse Nr. 1176
bei Stoye.

Die Parterre-Wohnung des kleine Steinstraße Nr.
212 belegenen Hauses, aus vier Stuben u. s. w. beste-
hend, ist vom 1. April c. ab anderweit zu vermieten.

Brüderstraße Nr. 221 ist die obere Etage an eine
ruhige Familie oder einzelne Herren mit oder ohne Meub-
les zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.


Die Waarenniederlage, welche jetzt Herr Kaufmann
Kersten inne hat, ist mit den darüber befindlichen zwei
Etagen vom 1. April d. J. ab große Steinstraße Nr. 130
anderweit zu vermieten.

¶ $\frac{1}{2}$ breite weiße feine Hausleinwand à Schock
 15, 17 und 19 Thlr., große zweischläfrige Kasimir-
 Bettdecken à Stück 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., wollene Socken in grau
 4 Sgr., in weiß 5 Sgr., gestrickte wollene Kindermützen
 3 Sgr. und große das Stück 4 Sgr., wollene und lei-
 nene Damast-Tischdecken, schwarze Ballstrümpfe für
 Herren, 4 Ellen Buckskin zu Beinkleidern in schwer-
 ster Sorte 1 Thlr., 4 Ellen dergl. gestreift 15 Sgr. bei
 Ernsthal.

Einige hübsche Maskenanzüge für Herren sind billig
 zu verleihen in der ehemaligen Ressource, kleine Ulrichs-
 straße, bei C. Senst, Schneidermeister.

Für Freunde der Kunst habe ich Unterzeichneter die
 Ehre, ein allegorisch verziertes Thurmbauwerk mit einem
 vollständigen Geläute, Thurmuhr und Glockenspiel zu
 zeigen, welches auf Verlangen zur Ansicht für ein belie-
 biges Honorar ins Haus getragen wird, sonst aber bei
 mir von Mittag 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen ist.
 Meine Wohnung ist kleine Rittergasse beim Böttchermei-
 ster Herrn Schreck Nr. 634. Hartung.

Ein einspänniger halbverdeckter Kutschwagen auf
 eisernen Axen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister
 Wolf am großen Berlin.

¶ Hasenfelle 
 kauft zum höchsten Preis J. Cohn, Leipziger Straße.

Zum Fastnachtsfest als den 8. d. M. ladet ergebenst
 ein Böhme im rothen Roß.

Zum Pfannkuchensfest ladet Sonntag den 6. Februar
 ergebenst ein Siegfeld in Trotha.

Todesanzeige.

Am heutigen Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser theurer Gatte und Vater, der Hofrath und Oekonomie-Inspector der Franckeschen Stiftungen Benjamin Theodor Kirchner, im fast vollendeten fünf und siebenzigsten Lebensjahre.

Von der innigen Theilnahme aller derer, die den Verewigten kannten, überzeugt, bringen wir das tief betäubende Ereigniß nur auf diesem Wege zur Kenntniß lieber Verwandten und Freunde.

Halle, den 3. Februar 1842.

Die Hinterbliebenen.

Eine goldene Brille in rothem ledernen Täschchen ist verloren worden. Wer sie zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung große Steinstraße Nr. 174 eine Treppe hoch.

Malzzucker und Malzbombon, als ganz sicheres Mittel gegen den Husten, bei Moriz Förster.

Allerfeinsten Uelzner und ganz feinen Braunschweiger Flachß empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Moriz Förster.

Ganz frische schönschmeckende Salzbuter in Käßchen so wie auch ausgestochen offerirt jetzt billigt
Moriz Förster. Steinweg.

Zum wiederholt letztenmal wird das beliebte

Theatre pittoresque

Sonntag den 6. und Montag den 7. Februar mit außerordentlichen Vorstellungen und bei herabgesetzten Preisen Statt finden. Anfang um 7 Uhr.

S. Mayrhofer aus Wien.
